

Das größte Kindersingen der Welt

Seit 20 Jahren gibt es die von Manfred Hill erfundenen „Singpausen“ in Grundschulen. Zum Jubiläum kam in der Tonhalle sensationelle Stimmung auf - trotz Hitze.

VON REGINA GOLDLÜCKE

DÜSSELDORF Ein Brummen und Summen wie im Bienenkorb: Das letzte von 20 Konzerten der „Singpause“ in der Tonhalle in diesem Jahr steht an. „Es ist laut, aber gleich wird es ganz still“, beschwichtigt Manfred Hill. Der rührige Projektmanager des größten privaten Kindersingens der Welt sollte recht behalten. Geduldig warten 850 Grundschulkindern ab, bis Hill die Sponsoren, Freunde und Förderer der „Singpause“ begrüßt hat und auch die Ehrengäste nicht vergisst.

Dann aber geht es los mit der Einstimmung zum diesjährigen Motto „Für die Erde singen wir“. Jede der teilnehmenden Klassen hat die zehn Lieder unabhängig voneinander einstudiert. In der angenehm kühlen und vollbesetzten Tonhalle formiert sich daraus zum ersten Mal ein gewaltiger Chor. Auf der Bühne dirigieren ihn mit beeindruckender Gestik die drei Singleiterinnen Natalia Hildebrandt, Iris Pedrolí und Triin Maran. Insgesamt 42 Kräfte mit Gesangsausbildung sind bei der „Singpause“ aktiv.

Zuvor konnte ein kleiner Kreis im Trautvetter-Brückner-Saal miterleben, was zwei Mal wöchentlich bei den Proben in den 56 angeschlossenen Schulen passiert. Die Klasse 1b der Grundschule Unter den Eichen machte es mit Stimmübungen und

der „do-re-mi-fa-sol“-Tonleiter in allen erdenklichen Variationen vor. Ein schöner Einblick, der ahnen ließ, wie viel Engagement aller Beteiligten in dieser Initiative steckt. Das Düsseldorfer Modell wurde längst zum Vorbild für andere Städte.

Manfred Hill erinnert zum Jubiläum an die Anfänge. Die erste Idee zur „Singpause“ kam 2004 auf. Sie setzte sich in Zusammenarbeit mit dem Kulturrat und dem Amt für Schule und Bildung durch, sodass die Aktion an Düsseldorfer Grundschulen 2006 gestartet werden konnte. Träger der „Singpause“ ist der Städtische Musikverein, dessen Ehrenvorsitzender Hill ist. An den diesjährigen Konzerten waren 16.000 Schülerinnen und Schüler beteiligt. Über die 20 Jahre sind es imponierende 300.000.

Kulturamtsleiterin Angélique Tracik eröffnet das knapp einstündige Konzert: „Ein Gänsehautmoment, man kommt in die Tonhalle und spürt, was hier geleistet wird.“ Dann übernimmt Constanze Backes mit überschäumendem Temperament die Moderation und führt die Besucher mit kleinen stimmungsvollen Erzählungen von einem Lied zum nächsten. Die Kinder haben dazu Choreografien „mit Händen und Füßen“ gelernt und geben sie begeistert wieder. Zum Auftakt geht es mit „Atte katte nuwa“ in die Kälte des Nordens, nach Lappland. Man



Ein Konzertsaal wie ein Bienenstock: Jubiläumskonzert der „Singpause“ in der Tonhalle Düsseldorf.

FOTO: TONHALLE/SUSANNE DIESNER

INFO

Sponsoren sind herzlich willkommen

„Singpause“ 2006 in Düsseldorf gegründet. Träger ist der Städtische Musikverein. Im Jubiläumsjahr gab es in der Tonhalle 20 Konzerte mit 16.000 beteiligten Grundschulern aus 56 Schulen. Das Modell fand Nachahmer in mehreren Städten.

Spenden Ohne finanzielle Unterstützung kann das Projekt nicht existieren. Die Stadt trägt viel dazu bei, aber weitere Sponsoren sind willkommen, ob aus Unternehmen oder privat. Kontakt: Manfred Hill, Tel. 0172 2104779, www.singpause.de.

bleibt noch in Skandinavien, denn „Im Frühtau zu Berge“ stammt überraschenderweise aus Schweden. Die Räuberpistole „Im Walde von Toulouse“ ist französischen Ursprungs.

„Ihr könnt jeden Tag in eurem Klassenzimmer Abenteuer erleben und mit Liedern auf Reisen gehen“, wendet sich die frühere Singleiterin Constanze Backes an die Kinder. „Ein Tag auf unserm Kahn“ greift ein solches Abenteuer auf. Ein Sturm bricht los, es droht Gefahr. Doch dann dreht sich der Wind, und das Schiff segelt unbeschadet zurück in den Heimathafen. „Und jetzt gang i ans Petersbrünnele“ ist eine Volksweise aus Österreich, dort nennt man das Stanzerl. „Man kann immer neue Verse dazu dichten“, erklärt Backes: „Und am Ende wird gejodelt, und zwar kräftig.“ Das macht allen Kindern hörbar Spaß. Vor Wo-

chen, bei den Proben, habe man den Sommer noch herbeigesehnt, sagt die Moderatorin. Jetzt sei er da, viel heißer als erwünscht. Besser wäre sicher die wohltemperierte englische Art gewesen, die bei „Summer is acoming in“ besungen wird – nach kurzer Übung mit lauter Unterstützung der gesamten Belegschaft wird die Tonhalle zum Klingen gebracht.

Bei einer gefühlvollen Einlage von sieben Singleiterinnen und Singleitern („wir singen alle für unser Leben gern“) verdunkelt sich der Saal, unter der Kuppel blinken Sterne, viele „Ahhs“ und „Ohhs“ sind zu hören. Danach schlagen die Kinder beim polnischen „Auf der Weichsel“ ebenfalls zarte Töne an, das gelingt ihnen ganz wunderbar. Bei den feurigen Rhythmen des lateinamerikanischen „Un poquito cantas“ geht es wieder munter zu, lauter kleine

Chicos und Chicas schwingen Arme und Hüften.

Vor dem Schlusslied stellt die Moderatorin die künstlerische Leiterin Marieddy Rossetto und die beiden fabelhaften Musiker vor: Klaus Wallrath am Klavier, Tobias Liebezeit am Schlagzeug. Traditionell endet jedes „Singpause“-Konzert mit einer Hymne, die Düsseldorf gewidmet ist. „Düsseldorf, du schöne Perle am Rhein“ ist sowohl karnevals- als auch schunkeltauglich. Und so geschieht es dann auch, man schunkelt beseelt, die Reihen fest geschlossen. Das kommt so gut an, dass den Zugabe-Rufen unter tosendem Beifall nicht widerstanden werden kann. Also noch mal Düsseldorf, noch mal die Perle am Rhein. Ein Ohrwurm, der einem beim Heimweg wenigstens ein kleines bisschen durch die brutende Hitze hilft.